

TEXT: Liane Ropp

Über die Wupper

Sie ist einzigartig und als Wahrzeichen weltweit bekannt: die Wuppertaler Schwebebahn. Eine Zeitreise.

1

Dass die Wuppertaler seit mehr als 100 Jahren über ihrer Stadt schweben können, verdanken sie unter anderem dem Köhler Industriellen und Erfinder Eugen Langen. Der Zuckerfabrikant hatte Ende des 19. Jahrhunderts die Idee für eine eingleisige Hängebahn, die er aber zunächst nur für Transporte auf seinem Firmengelände nutzte. 1892 entwickelte er daraus ein System mit freischwebend aufgehängten Personenwagen. „Ich hab das Ding Schwebebahn genannt“, schrieb Langen in einem Brief an Wilhelm von Siemens, der sich für seine Erfindung interessierte.

2

Am 31. Dezember 1894 schlossen die Oberbürgermeister der damals noch eigenständigen Städte Elberfeld und Barmen mit der „Elektrizitäts-Aktiengesellschaft“ den Vertrag zum Bau und Betrieb einer Schwebebahn ab. Viele Zeitgenossen polterten gegen das Vorhaben und sprachen von einem „wahnsinnigen Unterfangen“. Doch im engen Tal der Wupper konnten auf diese Art und Weise größere Verkehrsprobleme verhindert werden – zumindest damals.

EUGEN LANGEN

Wer hats erfunden? Zuckerfabrikant Eugen Langen entwarf die Schwebebahn zuerst für sein Betriebsgelände.



VISION

Bevor die Schwebebahn im Einsatz war, sprachen Kritiker von einem „wahnsinnigen Unterfangen“.



3

Der Bau der „Hängebahn“ begann im Sommer 1898. Schon am 5. Dezember fand die erste Probefahrt statt. Am 1. März 1901 wurde die Schwebebahn feierlich eingeweiht. Bereits zuvor, am 24. Oktober 1900, durfte Kaiser Wilhelm II. samt seiner Gemahlin Auguste Viktoria und Gefolge – unter großem Beifall – eine Fahrt von Döppersberg in Elberfeld-Mitte bis zur Station in Vohwinkel antreten.

1

Am 27. Juni 1903 wurde auch die Strecke von „Kluse“ bis „Rittershausen“ in Oberbarmen freigegeben. 19.200 Tonnen Eisen waren verarbeitet worden, die gesamte Strecke wies 472 Eisenstützen auf und die Baukosten betragen rund 16 Millionen Goldmark. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Schwebebahn bei Luftangriffen mehrmals schwer getroffen. Erst zu Ostern 1946 war der komplette Schwebebahn-Vorkehr wieder möglich.



5

Richtig berühmt wurde die Schwebebahn durch einen Elefanten namens „Tufti“. Der sollte 1950 mit einer Fahrt in der Schwebebahn Reklame für den Zirkus Althoff machen. Dem Tier war die Sache nicht geheuer. Es lief wild trompetend durch den Triebwagen, durchbrach die Seitenwand und landete circa zehn Meter tiefer in der Wupper. Zum Glück erlitt Tufti nur ein paar Schrammen und starb erst viele Jahre später im Pariser Zoo. Zirkusdirektor Franz Althoff und der Abteilungsleiter der Wuppertaler Verkehrsbetriebe wurden zu Geldstrafen wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung verurteilt.

FLIEGENDER ELEFANT

Vor Schreck vergaßen die Fotografen, Bilder von Tuftis Absturz zu machen. Von dem Ereignis existiert nur eine Fotomontage.



SCHWARZER TAG

Vor dem Unfall 1999 hatte es auch Zwischenfälle gegeben, aber nie waren so viele Menschen zu Schaden gekommen.

6

Am 12. April 1999 ereignete sich das schwerste Unglück in der Geschichte der Wuppertaler Schwebebahn: Nach Gerüstarbeiten war ein Metallstück an der Fahrachse nicht entfernt worden. Zwei vollbesetzte Waggons sprangen aus den Schienen und stürzten in die Wupper. Fünf Passagiere kamen ums Leben, 47 wurden verletzt. Erst drei Monate später konnte der Fahrbetrieb wieder aufgenommen werden.

Foto: Wilken bild - Fotostock, Schöten, picture-alliance/ageas, WSA mit Bild Credit/Photo-Webphoto

3

Heute nutzen mehr als 23 Millionen Menschen pro Jahr die Schwebebahn. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 60 Kilometer pro Stunde, die Fahrzeit für die 13,3 Kilometer lange Strecke, die die Stadtteile Vohwinkel und Barmen verbindet, rund 35 Minuten. Insgesamt bedient die Schwebebahn 20 Haltestellen, davon vier auf der Landstrecke, die restlichen 16 oberhalb der Wupper. Seit Dezember 2016 verkehren neue lullilaue Waggons. Diese wurden mit dem „IF Design Award 2017“ ausgezeichnet.



KAISERWAGEN

Mit ihm schwebten einst Kaiser Wilhelm II. und seine Frau Auguste Viktoria durchs Wuppertal.

LESERTIPP

Grace Oedou (20), Wuppertal:

„Der Kaiserwagen ist eine tolle Möglichkeit, die Stadt von oben zu erleben. Ich mag besonders die Station Ohligsmühle, die aus Glas ist. Am liebsten fahre ich im Dunkeln mit der Schwebebahn. Da ändert sich im Bereich der Station Kluse die Leichter, wenn eine Bahn vorbeifährt.“

Haben Sie einen Ausflug

gemacht, der Sie beeindruckt hat? Gibt es Orte im Rheinland, die Sie besonders schön finden? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail. Mit etwas Glück stellen wir Ihren Tipp in einer der nächsten vigo-Ausgaben vor.

redaktion@vigo.de

GEWINNEN SIE!

Die Fahrt im nostalgischen „Kaiserwagen“ mit gepolsterten Sitzen und Jugendstil-Lämpchen ist ein Erlebnis. Sie dauert rund eine Stunde. Dazu gibt's Kaffee und Kuchen. vigo verlost drei mal zwei Tickets. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 49.

kaiserwagenticket.de

REALITÄT

Die Schwebebahn gibt es seit über 100 Jahren. Mehr als 63.000 Menschen nutzen sie täglich.